

Wortbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mehr wissen, daß der Mensch auf früher Entwicklungsstufe nur dank Auge und Ohr überlebt hat und sich auch heute noch nur hörend und sehend in der mit optischen und akustischen Reizen und Signalen überfluteten Welt zurechtfinden kann — bis hin zu der dankenswerten Möglichkeit, Auge und Ohr zu schließen oder aber: sie den sicht- und hörbaren, den sehens- und hörenswerten Schönheiten zu öffnen.

Peter Benary

Wortbildung

Die Familie Ling

Die Ableitungssilbe *-ling*, heute kaum mehr produktiv, bezeichnet meist Wachsendes, das irgendwie betreut werden muß. Beginnen wir gleich mit einer Ausnahme, dem Menschen, der doch ein Sterbling ist: Er kommt zur Welt als Säugling, vielleicht als Zwilling oder Drilling, vielleicht als Mischling. Bald wird er als Täufling zur Kirche getragen. Können die Eltern ihren Sprößling nicht selber erziehen, kommt er als Zögling in ein Heim. Als Lehrling tritt er in einen Betrieb ein, wo er zunächst ein Neuling ist. Hat aber der Jüngling das Stadium des Prüflings hinter sich, wird er — wer weiß — ein Liebling der Frauen, hat selbst einen Liebling (keine Lieb-*lingin!*). Als Schützling eines Gönners erringt er eine Position, und damit endet seine Ling-Periode — höchstens daß er etwa krank und ein Pflegling wird. Etwas Wohlwollendes haben alle diese Bildungen; einen Halbstarcken, einen unerwünschten Ausländer wird man nicht als Jüngling, nicht als Fremdling oder Flüchtling bezeichnen. Aber Wohlwollen, Mitleid, Gefühle von oben herab, können umschlagen, wie am Wort ‚erbärmlich‘ abzulesen ist. Nicht ganz ernst nehmen wir den Häuptling; noch neutral sind der Häftling, der Sträfling, der Sendling; aber tadelnd sind der Rohling, der Wüstling, der Wollüstling, der Feigling und Ängsterling, der Schwächling und Weichling, und Verachtung trifft den verschnittenen Hämling, den Mietling, der seine Überzeugung verkauft, den Höfling, der seines Herrn Günstling zu werden trachtet, und den unfähigen Schreiberling.

Häufig sind diese Bildungen auch im Pflanzenbereich: der Keimling wird zum Sämling, dann vielleicht zum Setzling. Ein aufschießender Schößling kann als Steckling verwendet werden. Aus bewußter Kreuzung entsteht der Blendling. Der Gärtner hat Kummer um einen Kümmerling, der schließlich ganz verkümmern kann, aber mit Freude erntet er die Erstlinge. Pilze heißen gern Täubling, Brätling, Pfifferling.

Aus dem Tierreich sind der Frischling, der Bückling und der Seibling, der Hänfling zu nennen und die Schmetterlinge wie der Bläuling oder Kohlweißling. Spätlinge sind die Herbstwürfe der Schafe, aus denen dann auch Jährlinge werden.

Selten ist die Übertragung auf ein unbelebtes Werkstück: das abgewogene, aber noch nicht geprägte Metall heißt Schrötling; aus solchen wurde einst der Silberling. Und wie einen ersehnten Neuankömmling, wie eine Person, begrüßen wir jeweils den Frühling.

Übrigens: diese *-ling*-Wörter sind allesamt genusneutral, bilden also kein Femininum; ein Lehrling kann somit ein Junge wie auch ein Mädchen sein.

G. P. Landmann